**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 32 (1942)

**Heft:** 17

**Artikel:** Bergfahrt in Savoyen [Fortsetzung]

Autor: H.K.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-639301

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Bergfahrt in Savoyen

Es begann recht munter zu schneien, als wir vom Refuge Faure über den Col de la Leisse und den Col de Fresse wanderten. Eigentlich galt unser Streben der Grande Motte; wir waren aber in der Folge froh, die eben genannten Passübergänge überhaupt zu finden. Im Nebel suchten wir uns unseren Weg gleich dem berühmten Maultier aus Goethes "Mignon". Ueber weiche, oft fast ein wenig zu weiche Matten, an zwei kleinen, zum Verweilen lockenden Seen vorbei, gelangten wir zur Alpe de la Tovière, als sich die Sonne eben zum ersten Male schüchtern durch die Wolkenmassen stahl. Hier begegneten wir auch ab und zu einer Schafherde mit dem in eine grosse Pelerine gehüllten Schafhirten, ein Bild, wie wir sie in der französischen Kunst nicht selten treffen.

Beim weiteren Abstieg ins Tal, in den obersten Teil der Tarantaise mit den Dörfern Tignes und Val d'Isère, gelangten wir in lichten Lärchenwald. Nun wand sich der Weg um eine Bergkante herum, die Bäume traten zurück und öffneten dem Blick die Sicht in den Talesgrund. Ueberrascht ob des selten lieblichen Bildes, blieben wir stehen. Hier ist gut sein. So legten wir denn die schweren Säcke an den Wegrand, stellten die Pickel zur Seite und liessen uns zur Rast nieder. Die wilde Bergeinsamkeit, Eis und Schnee und Fels und Schneegestöber, aus dem wir eben kamen, standen in schroffstem Gegensatz zu dieser, jetzt in der Sonne liegenden, paradiesisch schönen Landschaft. Das helle Grün der Lärchen, das Silberband der Isère, die leuchtenden Weiden des Talbodens, hoch über ihnen, von Nebelschwaden teilweise verhüllte Felswände, da und dort ein weiss schimmerndes Schneefeld, formten ein Bild von seltenem Reiz. Ein Kirchturm, einige graue Häuser und deutlich erkennbar ein grosses Hotel: Das Dorf Val d'Isère, unser heutiges Reiseziel liegt friedlich inmitten einer Umgebung, die ihresgleichen sucht. Von Tignes her eilen Automobile über die Strasse; gleich hurtigen Käfern erscheinen sie uns.

Im Hotel "Parisien", einem mächtigen und offensichtlich vornehmen Hause, steigen wir, ein wenig um unseren Frankenvorrat besorgt, ab. Aber, als wollte Val d'Isère gut machen, was Pralognan an savoyischem Renommee verdorben, löst sich alles in Minne. Wir finden saubere, gute Unterkunft und ausgezeichnete Verpflegung und beides zu anständigem Preise. Das Dorf ist klein und nur die drei Hotels geben ihm einige Bedeutung. Sonst fehlt eigentlich alles, was bei uns eiserner Bestand jedes Touristenortes ist. So müssen sich die Bewohner das Brot aus Tignes holen; denn ein Lebensmittelgeschäft gibt es in Val d'Isère nicht. Umsonst suchten wir nach Photoartikeln. In allem und jedem ist der Tourist aufs Hotel angewiesen, was er allerdings nicht zu bereuen hat.

Auf dem weiten Dorfplatz steht ein mächtiger, wohl gegen vier Meter hoher Obelisk: Das Kriegerdenkmal. Auch in Pralognan waren wir auf einen solchen Gedenkstein gestossen. Wenn auch die Aufmachung mit metallenen Kränzen und etwas pathetischen Aufschriften reichlich geschmacklos wirkt, so verfehlen doch die vielen eingegrabenen Namen von Bürgern, die von den Schlachtfeldern des Weltkrieges 1914—18 nicht heimgekehrt sind, ihren Eindruck nicht. Es ist erschreckend, wie diese Dörfer mit wohl kaum 300-400 Einwohnern geblutet haben. In Pralognan zählten wir an die 30, in Val d'Isère 25 Namen

Der Gesamteindruck eines savoyardischen Dorfes hat grosse Aehnlichkeit mit den Walliser Ortschaften des Val de Bagnes, mit Orsières oder Bourg-St-Pierre am Grossen St. Bernhard. Steinhäuser ohne Verputz, mit kleinen Fenstern, enge, hie und da gepflasterte Gassen. Das Haus

Fortsetzung und Schlis weist vorstehende Seitenmauern der Stirnseite auf, was im den Ausdruck des Geborgenseins, des Traulichen, Heimelie verleiht. Der praktische Zweck dieser Bauart dürfte da zu suchen sein, diejenige Hausfront mit den meisten Fr stern vor den Unbilden der Witterung zu schützen, Bewohner sind Bergbauern und Schafzüchter. Auffalle ist, dass die grossen, ausgedehnten und sicher guten A weiden verhältnismässig selten Alphütten besitzen. Alpwirtschaft scheint wenig ausgebaut. Dagegen trifft m oft auf frei weidende Schafherden, die von mittelgross lärmenden Hunden und dem regenschirmbewaffneten Hille betreut werden.

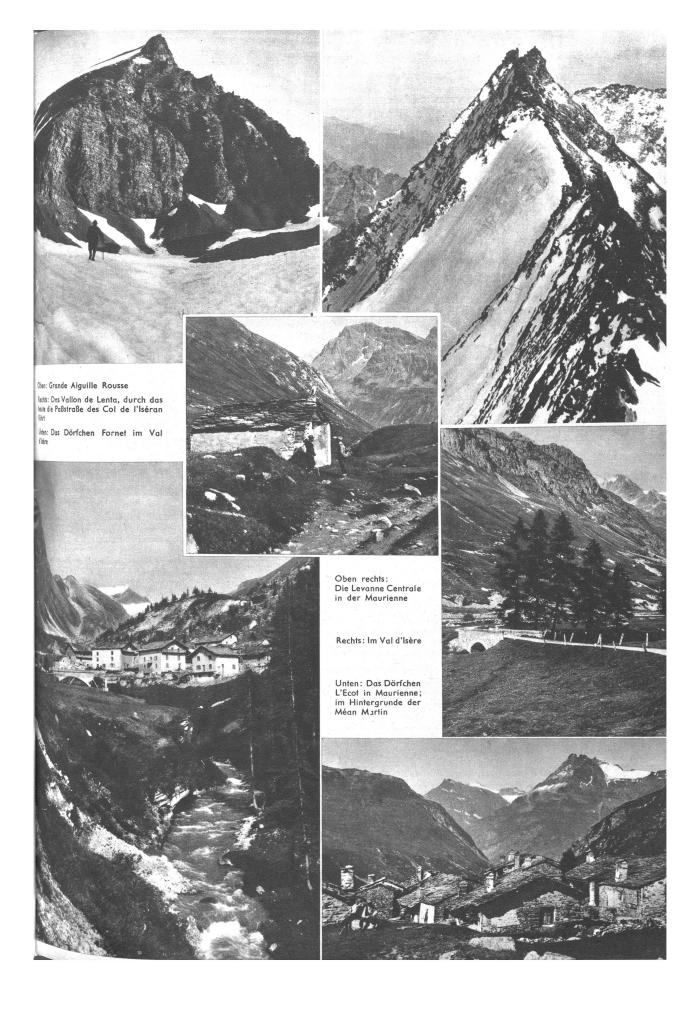
Die Strasse von Bourg-St-Maurice durch den oberen Tel der Tarantaise nach Val d'Isère wurde damals weitergefühm Sie sollte einmal bis in den Hintergrund des Tales, gege die Landesgrenze zu weitergeführt werden, wo der Colde Galise nach Ceresole und weiter über den Col du Nivole ins Val de Rême und nach Aosta führt. Dann aber soll die Strasse über den 2770 m hohen Col de l'Iséran in de Maurienne verlängert werden, um die beiden Hauptiale Savoyens miteinander zu verbinden. Unterdessen ist w man aus den Zeitungen erfahren konnte, der Strassenber vollendet worden, und die berühmte "Route des Alpes" hi einen neuen Teil erhalten. Dass daneben wohl militärisch Ziele mitsprachen, konnte auch dem Laien nicht verboge bleiben.

Wieder mussten wir unsere Bergträume unverwirklich lassen. Fast ein wenig entmutigt zogen wir mit schwen Säcken weiter, dem Col de l'Iséran zu, der uns in die Ma rienne führen sollte. Von Pralognan war uns der Abseld leicht geworden; Val d'Isère verliessen wir nur ungern

Nach etwa zweieinhalbstündigem Marsch erreichten einen Punkt etwas oberhalb der Passhöhe, am Begim in östlicher Richtung streichenden Grates. Wir verfolgte diesen noch knapp zwei Stunden und standen alsdam dem Gipfel des Signal de l'Iséran, 3241 m. Schon währe des Aufstieges zum Pass hatte das Wetter recht ordentif aufgehellt. Der Blick auf die Kette der Tsantelaina und al den fern wie über Wolken schwebenden Mont Pouri gleitete uns und vom Gipfel aus genossen wir in langer Rat eine prachtvolle Aussicht. Nach Süden reihte sich Talt Tal, Gipfel an Gipfel: Neuland! Im obersten Talkessel Vallon de Lenta kreiste ein riesiger Raubvogel. Wunder volle Stille lag über den Bergen: Feiertag.

Und dann stiegen wir ab: Zunächst zum Col de l'Isea und nachher durchs stille Vallon de Lenta, dem obers Teil der Maurienne, dem Tal des Arc. Von Chambéry fil die Mont Cenis-Bahn in riesigem Bogen über St. Jean St. Michel de Maurienne bis Modane, wo sie durch den et 12½ km langen Tunnel Frankreich verlässt. Eigent sollte die Bahn nach dem Pass, durch den der Tund gebohrt ist, also nach dem Col de Fréjus benannt s Die Mont Cenisstrasse führt nämlich erst 25 km oberhol Modane, beim grossen Dorfe Lanslebourg über den Italien zu liegenden Grenzkamm. Eine Fahrt mit den der Alpin von Modane das riesige Tal der Maurienne him bis zur letzten grossen Ortschaft Bonneval gehört Schönsten, was uns die Alpen zu bieten vermögen.

Wir erreichten diesmal Bonneval "von oben h Die Endstation des Autocarverkehrs ist das Chalet-lin Bonneval des französischen Alpenklubs, welches etwa ell halben Kilometer oberhalb des Dorfes inmitten schalts Bäume liegt. Zwar ist es mehr für einen Ferienaufen geschaffen, als dass man es ein Zentrum für Bergs nennen könnte. Dafür sind von Bonneval aus verschi neu erstellte, komfortable Berghäuser des C.A.F. Alpin Francesco Alpin Français) in drei bis vier Stunden zu erreichen,



als Stützpunkte für die meisten grossen und kleinen Besteigungen im Grenzwall dienen. Die Refuges des C.A.F. werden von ihm verpachtet und erhalten dadurch mehr den Charakter von einfachen Berghotels. Sie sind daher eher den Schutzhütten des deutsch-österreichischen Alpenklubs, als unseren schweizerischen Klubhütten vergleichbar. Das Chalet-Hotel Bonneval ist nahe des Arc, am rechten Abhang des hier weit ausladenden Tales gebaut. Auf seiner grossen, schattigen Terrasse lässt sich herrlich rasten. Eine beträchtliche Anzahl von Betten in Einzelzimmern und den sogenannten Dortoirs, Schlafsälen mit 8 bis 10 Kabinen, bietet einer stattlichen Gästezahl Unterkunft. Ein abwechslungsreicher Spaziergang nahe dem Arcufer entlang führt zu dem eine Stunde talauf gelegenen Dörschen L'Ecot, das eine wunderhübsche Kapelle sein eigen nennt. Sie steht auf von Felsplatten übersähtem Grashügel und schaut weit ins Tal hinaus. Im Westen liegt die Berggruppe des Méan Martin als schöner Abschluss. Eine gewisse Aehnlichkeit mit der Landschaft des Lötschentales drängt sich auf, obschon die Bauart der Häuser hier von der des Wallisertales wesentlich verschieden ist. Auffallend sind die erschreckend vielen gänzlich verlassenen Bauten in den Dörfern der Maurienne. Auch hier findet eine Entvölkerung der eigentlichen Berggegenden statt, eine Erscheinung, die ohne weiteres verständlich wird, wenn man durch den unteren Teil der Maurienne, von Modane an abwärts fährt, wo grosse industrielle Anlagen die Arbeitskräfte aus den höher gelegenen Gegenden herbeiziehen.

Die Berge der Maurienne sind ebenmässige, sanft zu nennende Gestalten. Ihre grössten Höhen erreichen sie bei 3600 bis 3700 m herum. Mit den Gipfeln der Montblancgruppe oder der Dauphinée vermögen sie also in bezug auf die Höhe nicht zu rivalisieren und auch sportlich bieten sie nichts Besonderes; denn in den meisten Fällen ist ihre Besteigung einfach und leicht. Dagegen kann das Bergland der Maurienne seine landschaftliche Schönheit ins Gewicht legen, die es — ohne Uebertreibung — füglich an die Seite des Engadins und der berühmten Walliser Täler zu stellen vermag. Wer einmal den Reiz der lärchenbestandenen Talhänge, der weit ausgedehnten Alpweiden, der blau- oder grünschimmernden Seen genossen, ob denen edelgeformte, weissblinkende Pyramiden in ruhiger Folge stehen, den wird der Zauber von Savoyens Bergen immer und immer

wieder locken.

In Bonneval schien das Wetter doch noch ein Einsehen zu haben. So stiegen wir denn an dem unserer Ankunft folgenden Tage gemächlich bei wolkenlosem Himmel und mit leichter Last - wir hatten den Hauptinhalt unserer Säcke im Chalet-Hotel Bonneval zurückgelassen Arc entlang, an L'Ecot vorbei dem Refuge Carro, 2780 m, zu. Vom Talgrund führt ein tadellos angelegter Weg über Matten empor. Prächtige Blicke auf die umliegenden gletscherumsäumten Berge machen das Wandern kurzweilig. Gegen Mittag erreichen wir das Refuge. Ein grünlich spiegelnder See verschönt die Bilder der nahen Höhen der Levanna und der Grande Aiguille Rousse. Eine selten schön gelegene Klubhütte!

So klar das Wetter auch geworden, schon drohten feine Zirren wieder mit einem kommenden Umschlag. Wir fürchteten, auch die Levanna könnte uns "durch die Lappen" gehen und beschlossen daher, noch am gleichen Nachmittag den Westgipfel, die Levanna occidentale, 3591 m, anzugehen. Ueber Moränen, einen spaltenlosen Gletscher und nicht zu steile Schneehänge gewannen wir den Westgrat des Berges und über Granitblöcke den schmalen Grenzkamm, der uns in wenigen Minuten zum Gipfel führte.

Die Levanna ist ein prächtiger Aussichtsberg. Im Südosten schweift der Blick bis zum Apennin. Dort im Süden erhebt sich die formschöne Pyramide des Monte Viso und an ihn reiht sich ein Meer von Spitzen. Jene dunklen Ge-

sellen sind die Gipfel der Dauphiné, unter ihnen deutsie erkennbar die Schreckgestalt der Meije. Näher ste Grande Casse und Grande Motte. Dann eine mächte weisse Gruppe: der Mont Blanc. Zwischen ihm und Gran Paradiso grüssen Wallisergipfel herüber, unter ihn auffallend gross der Grand Combin. — Die Uhr zeigt al 6 Uhr abends. Rasche Abfahrt über mässig steile Schlie halden bringt uns in kaum einer Stunde zum Refuge m rück

Ein letzter Sonnentag war uns auf der Grande Airell Rousse, 3483 m, beschieden. Noch einmal trübte auch in das kleinste Wölkchen die Fernsicht. Rings grüssten Berge zu uns hinüber, Erinnerungen und Hoffnung weckend.

Dann zogen wir zu Tal. Zwar hatten wir die Absieht dem unweit gelegenen Albaron noch einen Besuch ab statten. Es sollte nicht sein. Am nächsten Morgen wand ten wir bei bedecktem Himmel von Bonneval nach Bessal dem nächsttiefer gelegenen Dorfe der Maurienne. Als v dort einzogen, fielen die ersten Tropfen. Ueber die Senku des Mont Cenis kroch ein weisser, riesiger Nebeldrachen-Wettersturz. Kurz entschlossen belegten wir Plätze Autocar nach Modane. Wohlgeborgen fuhren wir in schlossenen Wagen zu Tal. Die Ortschaften, besonden tiefer gelegenen Lanslebourg und Tamignon besitzen städtischen Charakter. Mit ihren steingedeckten, eng n sammengebauten Häusern, düstern, schmutzigen Strin chen und Gässchen könnten sie manch Künstlerauge zücken. Ein gewaltiger Bergsturz, dessen wohl jahrhunde alte Ueberreste oberhalb des Dorfes Lanslevillard den Pur ganz auf die linke Talseite gedrückt haben, lässt die Stim in grossen, gut angelegten Kehren erst beträchtlich anster und dann rasch fallen. Bald darauf fahren wir durch eben genannte Ortschaft. Der Autocar vermag knapp die mehr als enge Hauptstrasse zu gelangen und bei Strassenbiegung bemerkt man, dass eine Mauerkante geschlagen wurde, um ihm Durchfahrt zu verschaffen

In der Nähe des am rechten Berghang liegenden Der Aussois windet sich die Strasse um mehrere Bergvorsprü herum und mit einem Schlage ändert das so friedliche Auf der rechten Strassenseite, auf grossem, ebenem Planten et auf grossem, ebenem et auf grossem, ebenem et auf grossem, ebenem et auf grossem, ebenem et auf grossem e stehen lange Reihen kleiner Gebirgstanks. Schwarz dete Führer mit einer Art Baskenmütze mit silbern sch merndem Totenkopf stehen gelangweilt herum und raud die unvermeidliche Zigarette. Neben den Tanks sind lager aufgeschlagen. Am jenseitigen Bergeshang drobe mittelalterlichen Burgen gleich, Kasematte über Kasematt ein Gewirr von Gebäuden, Türmen und Mauern. Ein wirrendes Netz von Zufahrtsstrassen zu den Befestigung werken, welche das Tal auf- und abwärts beherrschen, dur furcht den steilen Abhang. Truppenabteilungen ziehen uns vorbei, raschen Schrittes, die Tellermütze der Chass alpins keck auf ein Ohr geschoben. Kaum sind ein Dute Jahre seit dem Abschluss des furchtbaren Weltkrieges flossen, und schon scheint man wieder an die Möglichkeit eines neuen Völkerringens zu denken. Und dabei mah in jedem Dorf auch dieser abgelegenen Berggegend säulen mehr als eindringlich an die Opfer der unlängst " gangenen Kriegsjahre.

Auch Modane wimmelt von Truppen. Wie wir sp vernahmen, begannen eben grosse Manöver der französi Gebirgstruppen. Es mutete uns fast an wie eine Entschl gung für die Truppenansammlungen. Bei der weiterell und St. Jean de Maurienne bis Montmélian begriffel tragen muss. Scheint es doch mit seinen riesigen, chemb metallurgischen Werken ein wichtiges Glied in der Industrier

Frankreichs zu sein.

Das Wetter hatte während der Talfahrt im Aulto wesentlich gebessert. Im strahlenden Sonnenschein hatte

wir die ahwechslungsreiche Schönheit des mächtigen Tales genosen. Eindrucksvoll war der Blick von Termignon aus wir die machtvolle Dent Parrachée gewesen. Lichtumflossen hieb ihr Bild in unserem Gedächtnis haften. Hatte das Wetter uns genarrt?

Langsam fährt der Zug zu Tal. Die Bügel der grossen dektrischen Maschine sind gesenkt, die Bremsen angezogen. Iberall rauchen Fabrikschlote, brennen Oefen. Je näher Chambéry kommen, desto trüber wird der Himmel als wir den Bahnhof der alten Herzogsstadt verlassen, affet er alle Schleusen. So ward uns das Heimgehen leicht.

Anderntags schlendern wir durch die schmucke, alte Stadt, die uns mit einigen Lauben an unser altes Bern erinnert. Dann, gegen Mittag, besteigen wir den Schnellzug Culoz-Genf. Ein Streifzug durch fremdes Berggebiet war zu Ende. Er hatte uns trotz Regen und Sturm und Schnee des Schönen überreichlich geboten. —

Fast ein wenig wehmütig schweift die Erinnerung zurück zu Savoyen, zu seinen Bergen, seinen Seen, seinen
Tälern. Heute sind deine Tore verschlossen. Wenn aber
der Krieg zu Ende ist, dann möchte ich noch einmal zu dir
pilgern, du Land des Friedens und der Ruhe.

H. K.

# 75 Jahre Sekundarschule Münsingen

(Korr.) Wie bereits geschrieben, kann die Sekundarschule Münsingen dieser Tage ihren 75. Geburtstag begehen. In einer schmucken, von der Sekundarschulkommission mit Interstützung der Gemeinde und des Sekundarschulvereins den herausgegebenen illustrierten Gedenkschrift wirft der Verlasser, Dr. E. Burkhard, einen Rückblick auf das Dreinterlijahrhundert Sekundarschul-Geschichte; dabei findet meleich auch das Schulwesen bis zur Gründung der Jubi-lim Erwähnung. Aus dem gehaltreichen Bändchen seien in nachstehenden einige der wesentlichsten Marksteine in der Gründung und Entwicklung der Sekundarschule herausgeiffen.

Nachdem unterm 11. Mai 1867 die Aufnahmeprüfung eidete, konnte die neugeschaffene Sekundarschule, die aus den Bedürfnis heraus einen gutgeschulten Nachwuchs herausiehen, ins Leben gerufen wurde, gleich anfangs mit mit ordentlichen Schülerzahl eröffnet werden. Die Schultume befanden sich in einem Privathaus an der Thuntsen. Das Schulgeld betrug für das erste Jahr Fr. 50.—, van noch Fr. 5.— Eintrittsgeld pro Kind kam. Es wurde midatlich während 33 Schulstunden unterrichtet. Im sten Jahre hatte die Sekundarschulkommission sich mit de Emführung der Mädchenarbeitsschule zu befassen.

Die Schule wurde im ganzen fleissig besucht; nur gegen die Examen, wo ein fleissiger Schulbesuch so nötig gewesen die, haben mehrere Schüler sich nur unregelmässig einstellt, obschon seit 14 Tagen meist nur am Vormittag littericht gehalten wurde. Da es im Schulhaus an der Itustrasse mit dem Vermieter wegen Säumigkeit in der Efillung der Vertragsbestimmungen stets Reibereien gab, unden 1869 im heutigen "Krummholzhaus" an der Tägertstätstasse neue Räumlichkeiten bezogen. Der Wunsch, mit der Zeit ein eigenes Schulhaus zu besitzen, veranlasste die Schaffung eines bezüglichen Baufonds. Anno 1889 wurde las neue Schulgebäude feierlich eingeweiht. Mit den Jahren gangte dieses den Anforderungen der neuen Zeit nicht mehr, so dass Umbauarbeiten nötig wurden, die 1931 zum bezug vollendet waren.

ln den ersten Jahren hatte die Sekundarschulkommission and beinahe ausschliesslich mit Einrichtungs- und Verwallugsarbeiten zu befassen. Präsident Dr. Johann Lory Trasland es, zwischen Kommission und Lehrerschaft ein huchbares Verhältnis zu schaffen. Einen bedeutenden Minit in der Festigung und Weiterentwicklung der Sekundischule bildete die unterm 14. November 1887 vollzogene lebernahme der Schule durch die Gemeinde. Dank namlefter Spenden von Herrn Lory, seiner Nichte und dem Justerlegat konnte die Sekundarschule auf diesen finanuellen Grundlagen gedeihen. Dass die Sekundarschule nun Schulanstalt der Gemeinde geworden war, erfüllte Ammissionsmitglieder und Lehrerschaft mit Freude und Cenngtung. Auch die Bevölkerung Münsingens betrachtete Jetzt an die Sekundarschule als die ihrige. Von 1889 an felerten die beiden Schulen der Gemeinde Münsingen,

Primar- und Sekundarschule, nach den Frühjahrsexamen gemeinsame Schulfeste mit Umzügen.

Von allen Sekundarlehrern, die in Münsingen unterrichteten — während des 75 jährigen Bestehens wirkten deren 24 — amtete Jakob Lüdi am längsten an der Sekundarschule. Von 1886 bis 1931, volle 45 Jahre, ging er in den Sekundarschulklassen ein und aus. Unter den gegenwärtig noch an der Sekundarschule Münsingen wirkenden Lehrkräften sei Hans Binz genannt, der in diesem Jahre sein 25 jähriges Jubiläum feiern konnte.

Nach vorübergehendem Wirken der aus der Primar, Sekundar- und Fortbildungsschule zusammengesetzten zentralen Schulkommission (1902—1921), wurde wieder eine selbständige Sekundarschulkommission ins Leben gerufen. Die auf 1921 getroffene Schulorganisation besteht heute noch.

Die Zunahme der Bevölkerung brachte auch Zuwachs in die Sekundarschule. 1908 konnte eine dritte und schon drei Jahre später eine vierte Klasse eröffnet werden. Im Herbst 1923 fand der Ausbau der Schule durch die Schaffung der fünften Klasse ihren Abschluss. Damit hatte das grosse und schöne Dorf Münsingen mit seinem regen industriellen, gewerblichen, landwirtschaftlichen Leben und seinen staatlichen Anstalten die Sekundarschule erhalten, die ihm seiner Bedeutung gemäss zukam. Im Jubiläumsjahr besteht die Sekundarschule nunmehr als eine vollständig ausgebaute Schule mit den fakultativen Fächern Englisch, Italienisch und Latein. Die Mehrzahl der Schüler wendete sich in den verflossenen Jahren dem Gewerbe und dem Handel zu. Verhältnismässig zahlreich waren die Uebertritte in die höhern Mittelschulen.

Mit dankbarem Herzen stehen die Sekundarschulkommission, die Lehrerschaft und die Schüler vor der Tatsache, dass trotz zahlreichen Schwierigkeiten und harten Anfechtungen die Schule nun das 75. Altersjahr erreicht hat. In diesen Tagen des Krieges wollen wir uns aufrichten am Beispiele derer, die in der engen Schulstube, erfüllt vom Bewusstsein der grossen Verantwortung, die auf ihnen lastete, treue, stille und fruchtbare Arbeit leisteten. Mögen sich Lehrerschaft und Behörden der gewaltigen Verantwortung und der edlen Aufgaben der Schule fortwährend bewusst bleiben und möge es ihnen gelingen, diese durch alle Fährnisse der Zeit erstarkt und gefestigt in eine bessere Zukunft zu führen. Der Jubilarin ein herzliches Glückauf ins letzte Jahrhundertviertel!

FR. ANSJAKOB

Maßschneiderei für Damen und Herren

BERN, Bollwerk 41, II. Stock Telephon 285 42